

Flüchtlingsunterbringung in Hamburg: Bilanz nach fast 1 1/2 Jahren der AusLagerung der Erstaufnahme

Seitdem es in Hamburg keine Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge mehr gibt und wir uns als Horst AG Ende des Jahres 2006 zusammengeschlossen haben, machen wir mit drei Gruppen, die sich regelmäßig treffen, ca. alle zwei Wochen Besuche bei Flüchtlingen im Lager Horst. Der Zugang ist nur als „Privatperson“ möglich, nicht als politische Organisation und man wird nur hineingelassen, wenn man den Namen eines Flüchtlings angibt. Man muss an der Pforte seinen Ausweis abgeben und regelmäßig tauchte Polizei auf dem Gelände auf, wenn wir dort waren.

Wachleute verboten uns „Versammlungen“ abzuhalten, zu denen es aber meistens spontan ohne Ankündigung kam, da die Flüchtlinge einen großen Beratungs- und Diskussionsbedarf haben. Im Sommer gingen wir deshalb manchmal mit den Flüchtlingen in den gegenüberliegenden Wald oder trafen uns einmal im Foyer des kommunalen Kinos in Boizenburg, in dem auch schon zwei Informationsveranstaltungen zum Lager stattfanden. Eine Gruppe machte Radiointerviews mit Flüchtlingen, eine andere lädt sie regelmäßig zu Fußballspielen nach Hamburg ein. Auf diese Weise erfuhren wir eine Menge vom Alltag und den Problemen der Flüchtlinge, worüber sie hinterher selber anhand von Fotos berichten werden.

Seitdem die „Bibby Altona“ Ende September 2006 geschlossen und das Containerschiff an die Reederei zurück gegeben wurde, müssen alle Asyl- und DuldungsantragstellerInnen in Hamburg zunächst in die „Anlaufstelle“ in der Sportallee. Sie befindet sich im Bezirk Hamburg Nord in unmittelbarer Nähe des Flughafens. Der Betreiber der Einrichtung ist „Fördern und Wohnen“ - ein ehemaliger landeseigener Betrieb - inzwischen privatisiert. Ein Teil der Einrichtung wird im Moment noch als Obdachlosenunterkunft genutzt. Die Anlaufstelle verfügt über 40 Plätze und dient der Erstaufnahme von Flüchtlingen in den ersten Tagen nach ihrer Meldung bei den Behörden. Nach der erkennungsdienstlichen Behandlung und nach Stellung des Asylantrags beim Bundesamt für Flucht und Migration und der Durchführung diverser Anhörungen werden die Flüchtlinge in die offiziell so bezeichnete „Wohnaußenstelle“ der FHH Nostorf-Horst verbracht.

Das Lager Nostorf-Horst befindet sich an der Landesgrenze Mecklenburg Vorpommerns in der Nähe der Kleinstadt Boizenburg an der Elbe. Es liegt mitten im Wald, fernab von notwendiger Infrastruktur wie Beratungsstellen, RechtsanwältInnen, ÄrztInnen etc. und verfügt über insgesamt 650 Plätze. Es ist die Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Mecklenburg-Vorpommerns und dient diesem seit Sommer 2005 auch als „Landesgemeinschaftsunterkunft“ - nämlich für Flüchtlinge, die nach Ansicht der Behörden „keine Bleibeperspektive“ in Deutschland haben und dort bis zu 12 Monaten untergebracht werden. Dabei müssen sie jeden Tag mit ihrer Abschiebung rechnen. Diese Abschiebungen finden regelmäßig statt, meist im Morgengrauen und ohne Vorankündigung.

Zahlen und Daten nach einem Jahr AusLagerung und zum massiven Platzabbau bei der Flüchtlingsunterbringung in Hamburg

Ende September stellte die GAL-Bürgerschaftsfraktion drei Kleine Anfragen an den Hamburger Senat zur Anlaufstelle Sportallee, zum Lager Nostorf-Horst und zu den Flüchtlingsunterkünften in Hamburg. Wie zu befürchten, wurden bei weitem nicht alle

Fragen befriedigend beantwortet und wir sind dabei nachzuhaken. Einige dieser Antworten geben Anlass für eine Diskussion:

Zur Anlaufstelle Sportallee:

- Die **Verweildauer in der Anlaufstelle** beträgt nicht, wie ursprünglich geplant, 2-3 Tage, sondern im Durchschnitt **20 Tage**, was nach internen Informationen vor allem darauf zurückzuführen ist, dass zunächst mit sog. „**Reisewegsbefragungen**“, **Durchsuchungen und Computerabfragen** versucht wird herauszufinden, ob Neuangekommene vorher in einem anderen EU-Staat (sog. Dublin II-Fälle) oder in einem anderen Bundesland waren. Laut Informationen aus Berlin sind dort inzwischen fast 50% aller Asylbegehren sog. Dublin II Fälle. Aus der Sportallee wissen wir, dass MUF dort stunden- bzw. einen ganzen Tag lang zu ihren Reisewegen befragt werden, was für die Betroffenen eine regelrechte Tortour darstellt.
- Von Oktober 2006 bis September 2007 wurden **auf Hamburg** (nach einer bestimmten Quote) **607 Asylsuchende und DuldungsantragstellerInnen verteilt** - im gleichen Zeitraum wurden 518 Menschen in andere Bundesländer weitergeleitet. **In Nostorf-Horst kamen jedoch nur 178 Personen an**. Laut Auskunft der Behörden war ein Teil dieser Menschen bereits zuvor in Hamburg wohnhaft - wahrscheinlich **Zweit AntragstellerInnen** - und brauchte deshalb nicht in einer Erstaufnahmeeinrichtung - wie im Asylverfahrensgesetz vorgeschrieben - untergebracht werden. Wir vermuten, dass ein Teil davon auch **neugeborene Babys** von bereits in Hamburg wohnenden Flüchtlingen waren. Laut Pro Asyl machen inzwischen Neugeborene ca. 30 % der Asylers Antragsteller in Deutschland aus.
- In **Nostorf-Horst** war im genannten Zeitraum der **Aufenthalt von 26 Flüchtlingen** am Tag der vorgesehenen Rückkehr nach Hamburg **unbekannt**. Ein Teil habe sich nachher, also in Hamburg, wieder gemeldet hat, was darauf hindeutet, dass einige sich der Verlagerung nach Nostorf-Horst entzogen. Die große Differenz zwischen der Anzahl der Flüchtlinge für die Hamburg zuständig ist und der Zahl der Personen, die ins Lager Horst transferiert wurden, erschließt sich uns jedoch nicht vollständig. Sie erklärt sich einerseits durch eine zunehmend größere Anzahl von Dublin II Fällen, die entweder **in andere EU- Länder zurückgeschickt** oder auch in ihre Herkunftsländer **abgeschoben** wurden oder „freiwillig“ zurück gingen, als auch durch die Politik der Abschreckung des Hamburger Senats, die der Illegalisierung von Flüchtlingen und Asylsuchenden Vorschub leistet, welche es nämlich vorzogen, in Hamburg oder in einer anderen Großstadt **unterzutauchen**, statt isoliert im Wald zu leben. Leider bekamen wir auf diese Fragen keine Antworten.

Zur Wohnaußenstelle Nostorf/Horst:

Die Aufenthaltsdauer der Hamburger Flüchtlinge in Nostorf-Horst sollte laut einer Senatsdrucksache vom Juni 06 „bei Asylbegehrenden regelhaft drei Monate, bei unerlaubt eingereisten Ausländern regelhaft sechs Monate“ betragen. Für Familien mit schulpflichtigen Kindern sollte eine „verkürzte Unterbringung“ in Nostorf-Horst stattfinden, da es dort keine Möglichkeit gibt, der Schulpflicht nachzukommen. Danach sollten sie in Hamburger Wohnunterkünfte zurückverlegt werden.

Die durchschnittliche **Verweildauer in Horst betrug laut Anfrage 65 Tage**, sodass man rechnerisch auf eine durchschnittliche Belegung von unter 30 Hamburger Flüchtlingen im Monat kommt. In der Jahresbilanz 2007 des Einwohnerzentralamtes,

die kürzlich vom Innensenator Udo Nagel vorgestellt wurde, ist allerdings von 60 untergebrachten hamburgener Flüchtlingen am Ende des Jahres die Rede, die durchschnittliche Verweildauer soll 3 Monate betragen haben. Unsere Befürchtung, dass, um die Plätze zu belegen, die **Verweildauer in Nostorf-Horst** verlängert werden würde, scheint sich bisher nicht zu bestätigen.

Zu den Wohnunterkünften in Hamburg:

Hinter der Tatsache der Nichtüberschreitung der Verweildauer könnte allerdings auch das Interesse von Unterkunftsbetreibern in Hamburg stehen, hier zumindest noch einige mehr Plätze zu belegen. Die **Gesamtzahl der Flüchtlinge in Hamburger Wohnunterkünften** betrug zum Stichtag 31.8.07 noch **6046**. Viele Unterkünfte sind nicht ausgelastet, obwohl sie inzwischen auch mit einheimischen Wohnungslosen belegt werden. Im Jahr **2006** wurden fast **2.200 Plätze abgebaut**, von Januar bis August **2007** sollten nochmal ca. **840 Plätze** und **bis Jahresende** weitere fünf Unterkünfte mit insgesamt **363 Plätzen** geschlossen werden.

Insgesamt bedeuten diese Zahlen für uns, dass Hamburg mit der Auslagerung der Erstaufnahmeeinrichtung, kombiniert mit seiner rigiden Abschiebepolitik, zumindest ein Ziel erreicht hat: **Die Zahl der behördlich registrierten Flüchtlinge in dieser Stadt ist rapide gesunken**. Dieser seit Jahren andauernde Trend des Rückgangs der Flüchtlingszugangszahlen hängt natürlich hauptsächlich mit der Effektivität der Abschottung der EU Außengrenzen zusammen. Laut der Jahresbilanz der Zentralen Ausländerbehörde sind die Asylbewerberzahlen im Vergleich zu 2001 um 2/3 zurück gegangen. Von den insgesamt 853 Asylsuchenden Personen in 2007, wurden 55% in andere Bundesländer zugewiesen und 45 % verblieben in Hamburg. Der Innensenator lobt die Auslagerung der ZEA als Erfolgsgeschichte, weil sie dem Steuerzahler angeblich 1,3 Mio. Euro spare. Dies wird von der GAL in einer Presseerklärung vom 31. Januar vehement bestritten – dort wird festgestellt, dass sie inhuman und mehr als doppelt so teuer sei. Dass die Auslagerung der Flüchtlinge hauptsächlich der Abschreckung dient und inhuman ist, daran haben wir keine Zweifel – ob die Rechnung der GAL tatsächlich stimmt, können wir ohne Zugang zu den offiziellen Daten nicht nachvollziehen.

Zur aktuellen Hamburger Flüchtlingspolitik muß hier auch noch erwähnt werden, dass seit Januar 2008 die Ausländerbehörde neu organisiert wurde: u.a. bildet der frühere Abschnitt des Vollzugs von Abschiebungen und Zurückschiebungen einschließlich der Haft nunmehr mit dem früheren Bereich Zentrale Erstaufnahme ein neues Referat, welches in der Sportallee angesiedelt werden soll. Wie schon gesagt, die Unterkunft in der Sportallee befindet sich in unmittelbarer Nähe des Hamburger Flughafens – es ist also denkbar, dass dort ein kombiniertes Ein – und Ausreiselager entstehen soll.

Außerdem soll es in der Ausländerbehörde 2 neue Stabstellenfunktionen für Controlling und Internationale Zusammenarbeit, insbesondere für die Rückführung per Charter auf europäischer Ebene geben. Wir müssen also wachsam sein und diese neuen Entwicklungen aufmerksam verfolgen.

Erreicht haben die Hamburger Behörden mit der Auslagerung zumindest schon, dass in den Medien und in der öffentlichen Diskussion von Flüchtlingen kaum noch die Rede ist. Daran etwas zu ändern, sehen wir auch als eine Aufgabe der Gruppen, die zum Lager Nostorf-Horst arbeiten und deswegen haben wir uns entschlossen heute Abend diese Veranstaltung zu machen.